

No. 120. Dienstags den 25. May 1830.

Preußen.

Berlin, vom 22. May. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind nach Warschau, und Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz nach Neu-Strelitz von hier abgegangen.

Se. Majestät der König haben des Erb-Großherzogs zu Hessen Königl. Hoheit und des Markgrafen Wilhelm von Baden Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Gesandten am Königl. Sicilianischen Hofe, Kammerherrn Grafen v. Voß, zum Oberschenk zu ernennen geruhet.

Bei der am 18ten d. Mts. angefangenen und am 19ten ejusd. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 61ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 6809 nach Königsberg in Pr. bei Burchard; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 42742 und 82114 nach Löwenberg bei Keyl und nach Magdeburg bei Roch; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. fiel auf No. 54131 nach Jülich bei Mayer; 4 Gewinne zu 1500 Rthlr. fielen auf No. 20295 34648 53612 und 85817 in Berlin bei Matzdorff, nach Barmen bei Holzschuher, Freystadt bei Müller und nach Minden bei Wolfers; 26 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 763 1354 4630 18909 19838 21560 21903 28641 30958 33350 35893 36738 38254 38260 38642 45797 49850 51760 55162 57887 60857 61731 75621 80912 83700 und 86174 in Berlin bei Alevin, bei Joachim, bei Matzdorff und zweimal bei Seeger, nach Bonn zweimal bei Haast, Breslau bei J. Holschau jun. und 3mal bei Schreiber, Köln bei Reimbold, Danzig bei Alberti, Elberfeld bei Benoit und bei Heymer, Glogau bei Fränkel, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Schröder, Münster bei Windmüller, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Salzwedel bei Pflughaupt, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin bei Rolin; 46 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1748 8010 8041 10518 12086 17758 18067 18774 20413 20676 21324 21439 22254 23911 24215 25132 32714 41103 41573 41761 44672 47651 50583 52941 53023 54211 54352 56756 57171 61726 64815 65577 66987 69638 69705 69788 77615 78874 82102 82167 86404 87321 87756 88075 88176 und 89505 in Berlin bei Alevin, bei Bleichröder, 2mal bei Burg, bei Mendheim, bei Meßtag und 2mal bei Seeger, nach Aschersleben bei Dreyzehner, Breslau bei J. Holschau jun., bei Leubuscher und 3mal bei Schreiber, Bromberg, bei Schmuel, Bunzlau bei Appun, Koblenz 2mal bei Stephan, Köln bei Reimbold, Danzig bei Alberti, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Benoit, Frankfurt a. d. O. bei Salzmann, Glogau bei Bamberger, Halle a. d. S. 4mal bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, bei Hirsch und bei Samter, Krakau bei Heinze, Löwenberg 2mal bei Keyl, Naumburg 2mal bei Kayser, Neisse bei Jäckel, Paderborn bei Paderstein, Posen bei Pape, Quedlinburg bei Dammann, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Schweidnitz bei Scholz; 55 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 1631 2739 3295 3531 5450 7459 10293 12596 15149 17037 17490 18189 20234 21232 21458 22095 24052 28467 28729 28851 30311 33273 38703 40399 40420 42696 45769 46435 47600 48940 49291 50678 52255 52980 56361 58226 58975 59232 67375 69331 70948 72182 75014 75996 76195 77270 79706 79942 80249 84100 85259 88164 89158 89617 und 89754. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, vom 20. Mai. — Heute haben die zu den Frühjahrs-Uebungen hier zusammengezogenen Truppen

Ruhetag, morgen und übermorgen aber werden dieselben Feld-Manöver nach folgender General-Idee ausführen: Ein über Luckenwalde, Gütergotz und Machnow gegen Berlin anrückendes Elb-Corps hat mit seiner Avantgarde Schönow passirt und deren Spitze bis gegen das Giesendorffer Holz vorgeschoben, als dieselbe auf die Têten eines zur Deckung der Hauptstadt vorrückenden Oder-Corps stößt. Es entwickelt sich ein Gefecht, dessen Ende, so wie die Vorposten-Linie, schiedsrichterlich bestimmt werden wird. Am folgenden Tage verfolgen beide Corps ihre Zwecke, das Elb-Corps seinen Angriff auf Berlin, das Oder-Corps die Deckung der Hauptstadt. Das Ende wird auf dem Fleck befohlen werden. — Die Infanterie formirt kleine Bataillons. Se. Majestät behalten sich vor, das Commando jedes Corps wechseln zu lassen.

Deutschland.

München, vom 14. May. — Gestern Morgens gegen halb 8 Uhr haben Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheiten die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Herzog Max in Baiern und Höchstdessen Durchlauchtigste Frau Gemahlin, in zwei sechsspännigen und einem vierspännigen Wagen eine Lustfahrt über Weilheim nach Hohenpeissenberg gemacht.

Die hier erscheinende Zeitschrift „der Thron- und Volksfreund" (von welcher das „Inland" sagt, sie sey in dem Geiste und unter dem unmittelbaren Einflusse der Regierung geschrieben) enthält Folgendes: „Es war im Jahre 1810, als die Frage von der Trennung der Rechtspflege und Verwaltung in der damaligen Ministerial-Polizeisection zuerst angeregt wurde. Nach einer zweijährigen mit Umsicht und Gründlichkeit durchgeführten Berathung sprach sich der damalige Minister des Innern, Graf v. Montgelas, in einem Signate vom 9. September 1812 dahin aus: „daß er das System der Trennung im Prinzipe richtig, und die Ausführung wünschenswerth, ja sogar nothwendig finde; daß dieselbe aber mit großer Klugheit und Sorgfalt geschehen müsse, und daß daher vor Allem mit denjenigen vorbereitenden Verbesserungen, welche von den Gegnern der Trennung bezeichnet worden, der Anfang zu machen sey." Was schon zu jener Zeit der Mann, den in der jüngsten Ständeversammlung eine beredte Stimme mit gutem Rechte den Prometheus Baierns genannt hat, nicht nur als nützlich, sondern auch als wahres Bedürfniß erkannte, scheint nun an dem Vorabende der Verwirklichung zu stehen, und es erwartet das Vaterland mit wohlgegründeter Zuversicht von der Weisheit und dem beharrlichen Sinne seines Königs eine Verbesserung, die nicht nur der bürgerlichen Freiheit und Selbstständigkeit eine neue Garantie gewähren, sondern auch den Weg zu Einführung mündlicher und öffentlicher Rechtspflege bahnen wird."

Die Freskobilder in den Arkaden des Hofgartens, werden jetzt von mehreren unter der Leitung des Herrn Directors, Ritters v. Cornelius, dabei thätig gewesenen Künstlern in lithographirten Nachbildungen auf Subscription herausgegeben.

Gegenwärtig befindet sich auch ein Improvisator, und zwar ein deutscher, in unsern Mauern, nämlich Herr Langenschwarz aus Frankfurt a. M. Derselbe hat bereits in Preßburg und Wien die rühmlichsten Proben seines Talents abgelegt. Er ist im Stande, jeden ihm aufgegebenen Stoff auf der Stelle mit dichterischem Geiste zu durchdringen und in einer den Regeln der Kunst angemessenen Form vorzutragen. Seine Gewandtheit in der Versification ist so groß, daß man ihm, mitten in seinem Vortrage, abwechselnde Versarten vorschlagen darf, in die er, mit gleicher Leichtigkeit fortfahrend, seine Gedanken und Empfindungen kleidet. In Preßburg schrieben, bei einer öffentlichen Production seiner Kunst, 12 Damen, jede für sich ein Thema auf einen Zettel, den sie verschlossen; fünf andere wählten sodann fünf davon aus, und von diesen fünfen wurde eines durch das Loos zur Aufgabe für den Improvisator bestimmt. Es deutete eine Schilderung des großen Helden aus der ungarischen Vorzeit, Niklas Zriny, an, und Herr Langenschwarz hatte sich in wenigen Minuten hinlänglich gefaßt, um die Hauptmomente seines Stoffes in einem Gedichte wiederzugeben, das durch die Regelmäßigkeit der Form, durch den Reichthum seiner Bilder und durch den Wohlklang und die Schönheit der Verse, wie durch die Begeisterung, womit er sie vorgetragen, allgemein ansprach.

Die Ratifikationen des zu Kassel zwischen Kurhessen, Hannover, Oldenburg und Braunschweig verhandelten, und am 27. März d. J. zu Eimbeck unterzeichneten Vertrages über den freien Verkehr der gegenseitigen Unterthanen, sind am 8ten d. M. in Kassel ausgewechselt worden.

Frankreich.

Paris, vom 13. Mai. — Gestern Vormittags führten Se. Majestät in Saint-Cloud den Vorsitz im Minister-Rathe. „Von allen Seiten versichert man," äußert die Gazette de France nach einem andern Blatte, „daß die Verordnung wegen Auflösung der Kammer am 16ten unterzeichnet werden und am folgenden Tage im Moniteur erscheinen wird."

Das Aviso de la Méditerrannée meldet Folgendes: „Wir haben über Livorno Nachrichten aus Algier erhalten, die durch mehrere seit Kurzem aus den dortigen Gewässern eingelaufene Kriegsschiffe bestätigt werden. Die Brigg „Acteon" hat innerhalb der Blokade-Linie ein Englisches Schiff genommen, das jedoch von dem Befehlshaber des Blokade-Geschwaders wieder freigegeben worden ist. Dieselbe Brigg wurde in der Bai von Algier gesehen, wo sie eine in diesen Hafen eingelaufene Englische Corvette beobachtete. Der Dey befindet sich in großer Bedrängniß. Die Beduinen, deren Beistand er zur Vertheidigung der Küste in Anspruch genommen hat, wollen nicht marschiren, bevor

der Dey sie nicht mit baarem Gelde bezahlt: dieser will sie aber mit bloßen Versprechungen abspeisen. Die Beduinen scheinen endlich darein gewilligt zu haben, auf 10 Tage ins Feld zu ziehen, und werden nur für diesen Zeitraum Lebensmittel mitnehmen, nach dessen Ablauf sie ins Innere zurückkehren wollen. Der Dey, der den Beduinen aufs Höchste mißtraut, hat die Kanonen von der nach der Stadt hin liegenden Seite des Kaiserforts abführen lassen, um die das Feld beherrschenden Batterieen zu verstärken. Dieser Argwohn von Seiten des Deys und die in der Regentschaft herrschende allgemeine Unzufriedenheit berechtigen zu dem Glauben, daß Hussein dem ihm drohenden Schicksale schwerlich entgehen werde. — Die Engländer konzentriren ihre Seemacht im Mittelländischen Meere bei Malta, wo bereits 8 vollständig auf dem Kriegsfuße ausgerüstete Linienschiffe liegen. Am 1sten d. M. wollte der Englische Admiral mit 5 Linienschiffen, 2 Fregatten und 2 Briggs von Malta nach Algier segeln.“

Seit etwa 14 Tagen ist auch das Departement des Kanals, namentlich der Bezirk Saint-Lo, der Schauplatz verheerender Feuersbrünste. Es vergeht kaum eine Nacht, wo nicht irgend ein Gehöft in einer der dortigen Dorfschaften in Rauch aufginge. Die sofort angestellten Untersuchungen lassen keinen Zweifel übrig, daß in den meisten Fällen das Feuer angelegt worden ist. Am 7ten d. M. wurde ein Knabe von 13 bis 14 Jahren verhaftet, welcher eingestand, mit eigener Hand 7 bis 8 Brände gestiftet zu haben und dazu von zwei näher von ihm bezeichneten Männern verleitet worden zu seyn. Für sein erstes Verbrechen hatte er eine Belohnung von 35 Fr. erhalten. Durch die Geständnisse dieses Knaben hofft man endlich den wahren Uebelthätern auf die Spur zu kommen. — Auch im Departement der Aisne erhalten die Bewohner des flachen Landes fortwährend anonyme Brandbriefe.

Unter der Baskischen Bevölkerung des Departements der Nieder-Pyrenäen sind Unruhen ausgebrochen. Der ganze Reichthum dieses Landes besteht in seinen Heerden, die es früher auf der mittäglichen Seite der Pyrenäen weiden ließ. Als unter dem Villeleschen Ministerium diese Weideplätze, welche die Basken als ihr Privat-Eigenthum betrachteten, Spanien aber als sein Besitzthum in Anspruch nahm, von Frankreich abgetreten wurden, widersetzten die Basken sich dem betreffenden Traktate und erklärten, als dieser dennoch vollzogen wurde, daß sie sich bis zum 1. Mai 1830 gedulden wollten, daß aber, wenn die Regierung bis dahin ihnen nicht gerecht geworden sey, sie sich selbst Recht verschaffen würden. Jetzt haben sie in ihren Bergen, etwa 1200 an der Zahl, zur Flinte gegriffen, um ihre Heerden auf den jenseitigen Abhang der Pyrenäen zu treiben und ihr ehemaliges Besitzthum mit gewaffneter Hand zu vertheidigen. Zugleich drohen sie, falls man Spanischer Seits Gewalt gegen sie brauchen sollte, die Klöster in Brand zu stecken. Nichtsdestoweniger sind von Pampelona aus Truppen gegen sie aufgebrochen.

Ein Schreiben aus Tunis vom 29. April enthält folgende Details über die jetzige Lage der Regentschaft: „Nach einer Fahrt von beinahe 30 Stunden sind wir in der Bucht von Tunis vor Anker gegangen, wohin wir uns, nach einem Befehle der Regierung, verfügen sollten. Der Commandeur des Schiffes begab sich sogleich an das Land zu unserm Consul, Herrn Lesseps, und ich selbst war, mit dem andern am Bord befindlichen Offiziere, im Boot. Der Consul und seine Gemahlin empfingen uns sehr freundlich, und während wir selbst uns mit Mme. L. und den Kindern unterhielten, begab sich der Commandant in ein benachbartes Zimmer, wo er eine lange Berathung mit dem Consul hatte. Beide kamen nach etwa einer Stunde wieder herein und der Consul gab uns nun einen seiner eingebornen Bedienten mit, um uns in der Stadt umherzuführen und uns zum Dolmetscher zu dienen. Der Commandeur wurde von Herrn Lesseps dem Bey vorgestellt und der ganze Generalstab begleitete denselben. Der Bey scheint den Franzosen sehr zugethan zu seyn, und empfing uns mit vielem Wohlwollen in einem kleinen Landhause in der Umgegend der Stadt, das er bewohnt. In Folge dieses Besuches fand ein Mittagsmahl bei unserm Consul statt, bei welchem mehrere fremde Consuls gegenwärtig waren, namentlich der englische, indem diese Gesellschaft den Zweck hatte, die Freundschaft der Repräsentanten der beiden Nationen noch enger zu knüpfen, und, wie man sagt, auf Verlangen des Beys, statt gefunden hatte. — An dem Gelingen unserer Expedition nach Algier scheint man hier keinen Augenblick zu zweifeln und erzählt, daß die Algierer den Plan hätten, an der Stelle des Ufers, wo man die Landung erwartet, eine Reihe von Kameelen aufzustellen, hinter welchen die Beduinen sich verbergen und von dort auf die Angreifer Feuer geben sollen, ein Plan, den man für einen Scherz halten würde, wenn er nicht von glaubwürdigen Leuten erzählt würde. Die türkische Miliz darf die Stadt nicht verlassen, da die Gesetze des Korans dagegen sind. — Der Dey von Algier erwartet uns übrigens mit der größten Ruhe. Er hat dem Bey von Tunis sagen lassen, daß er, sobald er die Franzosen vernichtet habe, auch seinen Staat verwüsten würde, und heißt ihn nur einen Franzosen und Renegaten. Dieser hat sich nun um so fester an Frankreich geschlossen und soll, wie man sagt, die Vorschläge, welche ihm der Dey von Algier durch einen Gesandten machen lassen, der in diesen Tagen auf einem sardinischen Schiffe angekommen ist, von der Hand gewiesen haben. Man will behaupten, daß der Bey von Tunis erst seit Kurzem diese Gesinnungen gegen uns angenommen habe. Man hat mir hier erzählt, daß der Großherr es sehr gewünscht und sogar dem Bey von Tunis unter der

Hand habe andeuten lassen, dem Dey von Algier zu Hülfe zu kommen; unser Consul scheint indeß diese Umtriebe noch zur rechten Zeit erfahren und die Sache so geleitet zu haben, daß der Bey jetzt entschlossen ist, die strengste Neutralität zu beobachten. Seitdem hat unser Consul noch mehr das Vertrauen des Beys gewonnen, wovon wir durch unsere freundliche Aufnahme und die Achtung, welche der Bey Herrn Lesseps selbst bezeigt, einen deutlichen Beweis erhalten haben."

Paris, vom 15ten Mai. — Mittelst einer telegraphischen Depesche aus Toulon vom gestrigen Datum ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Einschiffung sämmtlicher Expeditions-Truppen gestern vollendet worden, und daß die Flotte, wenn der Wind, wie es allen Anschein hat, günstig bleibt, heute in See stechen werde.

Spanien.

Madrit, vom 3. May. — Am 10ten d. soll die Schwangerschaft der Königin öffentlich bekannt gemacht werden. Zu gleicher Zeit wird ein Manifest des Königs an das Volk erscheinen, um die abgeschmackten Gerüchte zu widerlegen, welche die apostolische Parthei in den Provinzen hinsichtlich der Verfügung über die Abschaffung des salischen Gesetzes zu verbreiten bemüht ist. Der König hat, nach der allgemeinen Ansicht, sich dadurch in eine schwierige Lage gesetzt, daß er jene ganze Parthei auf sich gezogen hat, die eigentlich aus weiter nichts als aus der Geistlichkeit besteht, und deren Einfluß auf das Volk man hinlänglich kennt. Das Elend auf der einen Seite, die Zollbeamten auf der andern, und endlich die Steuer, um die königl. Freiwilligen zu bezahlen, sind gefährliche Elemente für die Ruhe eines Staates.

Man behauptet, daß die Königin sich in Aranjuez nicht gefalle, und daß mithin der Aufenthalt des Hofes daselbst von kurzer Dauer seyn werde.

Die Nachricht von der Auflösung des Corps der königl. Freiwilligen hat, bei ihrer Verbreitung in den Provinzen, unter dieser Miliz daselbst eine allgemeine Aufregung hervorgebracht. Die Anführer, welche unumschränkt gebieten und ihre Stellen sehr einträglich zu machen wissen, suchen ihre Untergeordneten zum Widerstande aufzureizen, im Fall man den Versuch machen sollte, sie zu entlassen und zu entwaffnen, und die Regierung, welche von diesen Bewegungen Nachricht erhalten hat, scheint den Ausgang derselben zu fürchten. Man versichert demgemäß, daß die Verabschiedung der Freiwilligen einstweilen aufgeschoben worden sey, obgleich man wohl weiß, daß die Institution der Sicherheit des Staates und der Erhaltung der öffentlichen Ruhe durchaus zuwider ist.

Mit Portugal scheint man sehr gespannt zu seyn, und man schmeichelt sich allgemein, daß Frankreich den Dom Miguel nicht anerkennen werde, obgleich der französische Gesandte, Vicomte v. Cramayel, der sich gegenwärtig hier befindet, ursprünglich besondere Aufträge nach Lissabon in dieser Hinsicht gehabt haben soll. — Unter der fremden Gesandtschaft scheint eine große Bewegung zu herrschen. Der Fürst von Partanna, der neapolitanische Gesandte, ist in der vergangenen Woche abgereiset, und an seine Stelle wird der Graf Lucchesi Galli, ein bloßer Geschäftträger, kommen, etwas, das sonderbar erscheinen würde, wenn diese Maaßregel nicht die Folge einer persönlichen Rücksprache beider Monarchen, um eine Ersparniß zu bewirken, wäre. Der russische, österreichische und preußische Gesandte, sind ebenfalls im Begriffe abzureisen.

Unser Geschäftsträger in Algier hat von Mallorca aus geschrieben, daß er durch einen Befehl des Dey genöthigt worden sey, das Gebiet der Regentschaft zu verlassen. Aus den näheren Nachrichten, welche er mittheilt, ergiebt sich, daß England, in Verbindung mit dem dänischen Consul, ihn veranlaßt hatte, den Dey dahin zu vermögen zu suchen, Frankreich Genugthuung zu geben, um den Krieg, der ihm (dem Dey) droht, zu vermeiden. Der Dey hat indeß, über diese Zumuthung aufgebracht, zur Antwort gegeben, daß er weit entfernt, irgend eine Ausgleichung eingehen zu wollen, es nur bedaure, den französischen Consul nicht ins Gefängniß haben werfen zu lassen, wo dieser sich dann noch befinden würde. Zugleich habe er dem dänischen, so wie dem spanischen Consul den Befehl zugehen lassen, auf der Stelle seine Staaten zu räumen, was sie denn auch gethan hätten.

Portugal.

Pariser Blätter melden aus Lissabon vom 28sten April, daß die geheime Polizei eine bedeutende Gold-Summe bei einem Domherrn, Namens Villas-Boas, in Beschlag genommen hat, weil dieselbe angeblich zur Anstiftung eines Aufruhrs und Bestechung der Truppen bestimmt gewesen seyn soll. Dieses Geld sollen hiesige Handelshäuser auf Anweisungen von London und Paris gezahlt haben. Der genannte Domherr flüchtete sich mit seinem Neffen auf das im Tajo liegende engl. Packetboot, welches am 25sten d. mit ihnen nach England unter Segel gegangen ist. Die diplomatischen Verbindungen zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Santarem, und dem spanischen Gesandten, Herrn da Costa Montealegre, waren unterbrochen, da der Letztere sich seit dem 13ten wieder in Cintra befand.

Londoner Blätter enthalten Nachrichten aus Lissabon bis zum 2. Mai. Diesen zufolge war das einzige Neue, was die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigte, die Ankunft von Nachrichten aus Terceira über die dort im Namen der jungen Königin eingesetzte Regentschaft. Von den Dekreten Dom Pedro's und den Proclamationen der neuen Regierung, wurden anfänglich geschriebene und später gedruckte Exemplare in Menge vertheilt. Die Anhänger Dom Miguels sollen

durch diese Aktenstücke und die zu gleicher Zeit mitgekommenen Nachrichten in große Unruhe versetzt worden seyn; man glaubte aber, sie würden bald ihre alte Fassung wieder erlangen, wenn diesen Dekreten und Proklamationen keine ernsteren Maaßregeln nachfolgen. Für die größten Stützen der constitutionnellen Partei hält man die Unzufriedenheit der Truppen und die Leere des Schatzes. Schon soll es so weit gekommen seyn, daß Dom Miguel seinen Matrosen kein Salzfleisch mehr verabfolgen lassen kann; auch waren die Straßen Lissabons eines Abends, aus Mangel an Oel, fast gar nicht erleuchtet.

Es sind in England Briefe aus Terceira vom 18ten April eingegangen. Nachdem das Wetter eine Zeitlang feucht und stürmisch gewesen war, ist das Blokade-Geschwader verschwunden. Die Regentschaft läßt eine Zeitung unter dem Namen: „Terceira-Chronik," erscheinen, und soll dieselbe weit besser gedruckt seyn, als die Lissaboner Hof-Zeitung. Mehrere Offiziere der Besatzung von Angra haben daselbst ein Liebhaber-Theater errichtet. Die Truppen auf der Insel sind von der besten Stimmung beseelt und fest entschlossen, allen Angriffen der Miguelistischen Partei Trotz zu bieten. Englische Manufactur-Waaren und Colonial-Produkte sind in solchem Ueberflusse vorhanden, daß sie fast nur mit Verlust noch zu verkaufen sind. Der Englische Schooner „Pearl" kam am 17. April glücklich in Angra an; das Gerücht, daß er in die Hände des Blokade-Geschwaders gefallen, hat sich sonach als ungegründet erwiesen.

England.

London, vom 15. May. — Während des ganzen gestrigen Tages verweilten die beiden Leibärzte bei Sr. Majestät dem Könige und sollten dieselben auch die heutige Nacht im Schlosse von Windsor zubringen.

Meldungen von des Königs Befinden werden täglich an den Herzog von Clarence nach Bushy-Park gemacht.

Im Oberhause überreichte am 11. Mai der Graf Darnley eine von vielen Handelsleuten, Handwerkern und andern Einwohnern Dublins unterzeichnete Bittschrift, in der um Einführung von Armen-Gesetzen in Irland gebeten wurde. „Es geht diese Petition," sagte der Graf, „aus der Ueberzeugung hervor, daß eine Zwangs-Abgabe erhoben werden muß, um diejenigen zu unterstützen, die bisher durch die Milde der Bittsteller erhalten worden sind; und zwar muß sich diese Abgabe auf diejenigen erstrecken, die große Einkünfte aus Irland beziehen, ohne davon etwas in diesem Lande zu verzehren. Bisher habe ich mich der Einführung der Armen-Gesetze, wie sie in England gelten, in Bezug auf Irland immer widersetzt; ich wünschte vielmehr die Unterstützung nur auf Bejahrte und Verkrüppelte beschränkt; aus den mir zuletzt gewordenen Nachrichten habe ich jedoch leider die Ueberzeugung gewonnen, daß die Maaßregel eine größere Ausdehnung wird erhalten müssen." Graf v. Limeric bemerkte, es sey nicht zu verwundern, daß diese Bittschrift so zahlreiche Unterschriften habe; denn überall, und namentlich in großen Orten, würden es die niederen Einwohner-Klassen gern sehen, daß man die Last der Armen-Verflegung ihnen abnähme und auf die höheren Klassen allein wälzte. Merkwürdig sey der Fortschritt, den der edle Graf (Darnley), nach der so eben von ihm geschehenen Aeußerung, in seiner Meinung über diese Angelegenheit gemacht habe. Erst habe derselbe mit dem Irländischen Volke die Einführung der englischen Armengesetze nur theilweise gewünscht und nun wünsche man sie mit einemmale ganz. „Es erinnert mich dies," fuhr der Graf fort, „an eine Anekdote von einem großen Könige. In einer Stadt seines Reichs hatte sich nämlich einmal ein religiöser Streit über die Frage erhoben, ob gewisse Sünder in jener Welt bloß einer Läuterung oder ewiger Verdammniß unterworfen seyen. Der König schlichtete den Streit, indem er sagte, daß, wenn die guten Einwohner jener Stadt es vorzögen, in aller Ewigkeit verdammt zu seyn, er durchaus nichts dawider einwenden könne. So möchte auch ich sagen, daß, wenn daß Irländische Volk lieber das ganze Englische Armen-Gesetz, als einen Theil desselben verlange, ich durchaus nichts dawider haben kann." — Lord Teynham brachte darauf verschiedene Resolutionen in Antrag, die sich auf Verbesserung der Englischen Armen-Gesetze bezogen und verschiedene Vorschläge enthielten. Der Lord suchte die in England stets wachsende Armuth dadurch darzuthun, daß er namentlich von der Grafschaft Kent, der er selber angehört, erwähnt: es beliefen sich dort die Armen-Steuern jährlich auf 35,000 Pfund, während die ganze Land-Rente nur 61,000 Pfd. betrüge. Ferner habe die Zahl der bewohnten Häuser in England, im Verhältnisse zu seiner Volksvermehrung, sich bedeutend vermindert; im Jahre 1690 habe es bei 5½ Millionen Einwohner 1,300,000 Abgaben zahlende Häuser gegeben, während im Jahre 1821, bei einer Bevölkerung von 12 Millionen, die Zahl der bewohnten Häuser sich nur auf 2 Millionen belaufen habe. Seit dem Jahre 1821 habe sich die Zahl der Armen noch bedeutend vermehrt, und die Erzeugung von 2,800,000 Quarters Weizen, so viel also, als in 10 der größten Grafschaften Englands wachsen könne, sey allein nöthig, um jene zu ernähren. Eine Folge der bedeutenden Armen-Vermehrung sey, daß die Unterstützung jetzt geringer geworden, und während noch im Jahre 1826 jeder Einzelne im Durchschnitt 6 Pfd. 5 Shill. empfangen, müsse er sich jetzt mit 4 Pfd. 15 Shill. begnügen. Auswanderung würde dem Uebel nicht abhelfen, denn nächst den bedeutenden Kosten, die sie verursache, zeige auch die Erfahrung, daß sich da, wo der größte Abfluß sey, die Menschen auch am meisten vermehrten: so wäre z. B.

die Einwohnerzahl Frankreichs zu Ende der vertilgenden Kriege Napoleons größer gewesen, als zur Zeit Ludwigs XVI., und in Spanien hätten sich diejenigen Provinzen, welche die meisten Menschen nach den beiden Indien und Amerika gesandt, auch immer am meisten vermehrt. — Der Herzog v. Wellington erwiederte, er könne seine Zustimmung nicht geben, daß die Resolutionen, wie der edle Baron (Teynham) zu wünschen scheine, gedruckt werden, denn die von ihm beabsichtigten Verbesserungs-Vorschläge gingen daraus nicht deutlich genug hervor; es würde demnach besser seyn, wenn der Lord seine Resolutionen einstweilen wieder zurücknähme, sie noch einmal durcharbeitete und seine Vorschläge in die Form einer Bill brächte, die alsdann leichter gedruckt und ins Publikum gebracht werden könnte. Lord Teynham sah sich hierdurch veranlaßt, seine Resolutionen wirklich zurückzunehmen. — Das Haus vertagte sich um 9 Uhr, nachdem es noch eine Ehescheidungs-Bill und das Verhör der Zeugen aus East-Retford wieder vorgenommen hatte.

Im Hof-Journal heißt es: „Prinz Leopold hat zwar, wie wir aus authentischer Quelle vernehmen, es nicht förmlich abgelehnt, sich nach Griechenland zu begeben, jedoch sind ihm so viele neue Schwierigkeiten entgegengetreten, daß in der That einige Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden ist, er werde nicht dahin gehen. Die finanziellen Angelegenheiten sind seinen Wünschen gemäß beseitigt worden, obgleich er bei weitem mehr forderte, als man geglaubt hatte, und die von ihm gehegte Meinung, man würde ihn auffordern, seinen Verhältnissen zu Großbritannien als Unterthan zu entsagen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die eigentlichen dermalen obwaltenden Streitpunkte sind nur ihm und den Gesandten der verbündeten Mächte bekannt; das aber solche Punkte noch wirklich vorhanden sind, können wir, ohne Widerspruch befürchten zu müssen, nicht abläugnen. Man wird sich erinnern, daß wir zuerst vom Daseyn einer Unterhandlung über die Wahl des Prinzen Leopold zum Souverain von Griechenland sprachen, und daß wir seitdem häufig authentische Nachrichten über diesen Gegenstand gaben. Unsere gegenwärtigen Angaben, von deren Autenticität wir völlig überzeugt sind, stammen aus derselben Quelle her.“

Es geht das Gerücht, daß hier eine Uebereinkunft zwischen dem brasilianischen Gesandten und dem der Regentschaft auf Terceira geschlossen worden; wonach Brasilien fortfahren wolle, der Regentschaft das Geld, das eigentlich für die portugiesischen Dividenden bestimmt ist, auch den Saldo der traktatenmäßigen Entschädigung an Portugal von 3 — 400,000 Pfd. zu zahlen; so wie daß es eine Anleihe für Portugal von 2 Millionen negociiren wolle, welche der brasilianische Congreß zu sanctioniren habe.

Wie man vernimmt, hat ein niederländisches Haus eine Anleihe mit Dom Miguel zu 38 pCt. abschließen wollen. Die Sache soll sich indessen zerschlagen haben, weil der König von Spanien seine Garantie verweigert hat.

Der Bischof von London hat an die Bewohner von London und Westminster ein Schreiben erlassen, worin er sich über die dermalen stattfindende Vernachlässigung der Sonntagsfeier beschwert. Dieses Schreiben ist hauptsächlich gegen die auf kurzen Strecken fahrenden Landkutschen, Dampfboote und kleinen Boote gerichtet und äußert sich besonders scharf gegen die Schlächter, die ihre Laden des Sonntags früh offen halten; auch finden sich in demselben einige Anspielungen, nicht sowohl auf die des Sonntags gegebenen Mittagsmahlzeiten und Konzerte der Reichen selbst, als auf die Oeffentlichkeit, mit der alle diese Uebertretungen der Sonntagsfeier betrieben werden. — Der Globe sagt in Beziehung auf dieses Schreiben: „Unserer Ansicht nach herrscht sowohl gesunde Vernunft, als menschliche Gesinnung gegen die ärmeren Klassen in dem Theile des Schreibens, der gegen Oeffnung der Fleischerladen am Sonntage gerichtet ist, aller Einwendungen ungeachtet, die man der vorgeblichen Nothwendigkeit machen dürfte, daß die arbeitende Klasse ihren Mundvorrath nur des Sonntags einkaufen könne, weil sie ihr Arbeitslohn erst Sonnabend ganz spät erhielte. Der Grund zu dieser Nothwendigkeit könnte jedoch sehr leicht aus dem Wege geräumt und dadurch dem armen die ganze Woche hindurch mühselig arbeitenden Manne wenigstens ein wahrer Sonn- und Ruhetag verschafft werden. Die Einsetzung des Sonntages hat sich durch die Erfahrung als eine unschätzbare Wohlthat, besonders für die ärmeren Klassen, ausgewiesen, und Pflicht jedes Freundes derselben ist es, ihnen denselben ungestört zu erhalten. Anders aber verhält es sich mit der Frage, ob es den ärmeren Bewohnern Londons und anderer großen Städte erlaubt seyn soll, den ihnen zugestandenen Ruhetag nach ihrer Weise zuzubringen. Der Sonntag ist für den Gottesdienst und zur Erholung bestimmt. Gut, — was ist nun aber unter Erholung gemeint? Wer müde vom Gehen ist, erholt sich im Sitzen — wer viel gesessen hat, erholt sich durch Spazierengehen. Welcher Mensch von nur einigem Gefühl gönnt es nicht dem armen Weber, der sich 6 Tage lang am Weberstuhl fast krumm gesessen hat, daß er sich des Sonntags nach freier Luft und Bewegung außerhalb der Stadt sehnt. Darum sorge die Geistlichkeit dafür, daß die Kirchen Londons, wie es in allen anderen civilisirten Staaten Europa's der Fall ist, des Sonntags früh um 6 Uhr geöffnet werden, damit diejenigen armen Leute, die früh aufstehen und den Rest des Tages in der freien Luft zubringen wollen, ihren gerechten Wunsch erfüllen können. Der Bischof würde dann finden, daß beim Volke der Gottesdienst recht gut mit seinen Erholungsstunden zu vereinigen ist.

Im Jahre 1820 hat es ungefähr 14000 Maschinen-Webstühle in England gegeben; seitdem ist die Zahl derselben auf 55000 angewachsen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. May. — Vorgestern hielten Se. Majestät der König, von den Prinzen von Oranien und Friedrich begleitet, eine Musterung über die aus 2 Grenadier-Bataillons, 1 Jäger-Bataillon, einer Artillerie-Abtheilung und einer Cuirassier-Schwadron bestehende Garnison der hiesigen Residenz. Ihre Maj. die Königin, so wie II. KK. HH. die Prinzessinnen Friedrich, Mariane und Sophie wohnten zu Wagen der Parade bei, nach welcher der Minister Staats-Secretair, Baron von Mey, ein großes Dejeuner gab, das die Prinzen und Prinzessinnen mit Höchst-Ihrer Gegenwart beehrten.

Die erste Kammer der Generalstaaten wird dem Vernehmen nach gegen Ende der künftigen Woche zusammenberufen werden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Mai. — Die außerordentlichen Gesandten des Sultans und Padischah der Ottomannen, Mohammed Halil Riphat Pascha und Suleiman Nedjib Efendi, haben am 9ten d. M. im eigenen Pallaste Sr. Kaiserl. Majestat ihre Abschieds-Audienz bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin gehabt. — Zum Zeichen Ihrer Allerhöchsten Gewogenheit haben Sr. Majestät der Kaiser geruht, ihnen den mit Diamanten verzierten weißen Adler-Orden zu ertheilen.

Am 7ten d. ward auf dem Marsfelde über die hiesigen Truppen eine große und glänzende Herrschau gehalten. An derselben nahmen Theil: 1) Die militairischen Erziehungs-Anstalten, namentlich: die Compagnie der Garde-Unterfähnriche, das Pagen-Corps, die Conducteur-Compagnie, das erste und zweite Cadetten-Corps, das Pauls-Cadetten-Corps, ein Bataillon des adlichen Regiments, das See-Cadetten-Corps und eine Division der Artillerie-Schule. 2) Infanterie; die 1ste und 2te Garde-Infanterie-Division, das Leibgarde-Sappeur- und das Lehr-Sappeur-Bataillon und ein Bataillon des 1sten Lehr-Carabinier-Regiments. 3) Cavallerie: die 1ste Cürassier-Division, mit Ausnahme des Leibgarde-Cürassier-Regiments, die leichte Garde-Cavallerie-Division, mit Ausnahme des Leibgarde-Jäger-Regiments zu Pferde. 4) Artillerie: die ganze Garde-Artillerie, eine Compagnie der Lehr-Artillerie-Brigade und die Muster-Artillerie-Compagnie zu Fuß. Sämmtliche Truppen trafen auf dem Paradeplatze um 11 Uhr Vormittags ein und stellten sich daselbst in fünf Linien auf, mit der Fronte nach dem Sommergarten hin gewendet. In den beiden ersten Linien stand die Infanterie in Colonnen-Zügen rechts, die älteren Brigaden voraus; die Leibgarde-Sappeur- und Lehr-Sappeur-Bataillone auf dem linken Flügel der ersten Linie, und das Bataillon des ersten Lehr-Carabinier-Regiments auf dem linken Flügel der zweiten Linie; in der dritten Linie drei Regimenter der 1sten Cürassier-Division und die Leibgarde-Pionier-Eskadron zu Pferde; in der 4ten drei Regimenter der leichten Garde-Cavallerie-Division; die ganze Cavallerie in Divisions-Colonnen zu halben Eskadronen; in der 5ten Linie die ganze Artillerie in Divisions-Colonnen. Die Leibgarde-Sappeur- und Lehr-Sappeur-Bataillone bildeten, mit dem Bataillon des 1sten Lehr-Carabinier-Regiments, eine zusammengezogene Brigade unter dem Commando des General-Majors Schilder. Die Militair-Lehr-Anstalten waren auf folgende Weise aufgestellt: das 1ste zusammengezogene Regiment auf dem rechten Flügel der 1sten Linie, das 2te zusammengezogene Regiment auf dem rechten Flügel der 2ten Linie der sämmtlichen Infanterie, und hatten Bataillone in Colonnen rechts. Die Division der Artillerie-Schule auf dem rechten Flügel der Garde-Artillerie. Alle Truppen waren mit der vollen Parade-Ammunition versehen. — Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna trafen um 1 Uhr auf dem Marsfelde ein, woselbst Sie von dem Commandirenden des abgesonderten Garde-Corps, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch empfangen wurden. Das diplomatische Corps und die türkischen Bevollmächtigten mit ihrem Gefolge erwarteten auf dem Platze selbst Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin. — Se. Kaiserl. Hoh. der Thronfolger Großfürst Alexander Nikolajewitsch befand sich während der ganzen Parade bei dem Pawlowskischen Regiment, dessen Chef Er ist. — Als Ihre Kaiserlichen Majestäten an den Linien vorüber kamen, salutirten sämmtliche Truppen nach der eingeführten Ordnung mit klingendem Spiele und lautem Hurrahrufe. — Hierauf defilirten die Truppen den früher getroffenen Anordnungen gemäß, zweimal im Ceremonialmarsche an Ihren Kaiserlichen Majestäten vorbei. Die Sauberkeit der Kleidung und die schöne Haltung der Krieger setzte die Zuschauer um so mehr in Erstaunen, da es allgemein bekannt ist, daß beinahe alle Garde-Regimenter kürzlich erst vom fernen Feldzuge zurückgekehrt sind. Die wohlgeordneten Reihen der Truppen, der Glanz der Uniformen und Waffen, die prächtigen Pferde, die musterhafte Anordnung, Pünktlichkeit, Schnelligkeit und Genauigkeit in den Evolutionen von beinahe 30,000 Mann auf einem so kleinen Terrain, gaben einen sprechenden Beweis davon, daß sowohl die Generale als Offiziere ihre Pflicht vollkommen inne haben. Nachdem sämmtliche Truppen zum zweitenmale an Ihren Kaiserlichen Majestäten vorüber marschirt waren, stellten sie sich an demselben Orte wieder auf, von welchem aus sie den zweiten Marsch begonnen hatten, und kehrten, als Ihre Kaiserlichen Majestäten sich entfernt hatten, in ihre Standquartiere zurück. — Alle hier versammelten Truppen wurden von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch kommandirt. — Ihre

Majestät die Kaiserin geruhte, nebst Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna, vom Sommergarten aus, in offenen Wagen, die vorüberziehenden Truppen in Augenschein zu nehmen. — Eine unübersehbare Menge Schaulustiger beiderlei Geschlechts erfüllte diesen Garten, während eine glänzende Versammlung aus den höhern Ständen, die Balkons und Fenster der das Marsfeld umgebenden Gebäude, eingenommen hatte. — Am Morgen dieses Tages war der Himmel mit Wolken bedeckt gewesen, die einen feinen Regen herabsendeten; aber gegen Mittag zerstreuten sie sich, und das schönste Wetter begünstigte eine der glänzendsten Paraden, die jemals in Rußland gesehen worden ist.

Telegraphischen Nachrichten aus Schlüsselburg vom 10. Mai zufolge, kommt sehr viel Eis aus dem Ladoga-See die Newa hinab.

Die hiesige Witterung ist seit dem 21sten v. M., wo das Eis in der Newa aufging, fast immer stürmisch und kalt gewesen. Die Isaaks-Brücke über die Newa wird bald aufgesetzt, bald abgenommen, weil noch fortwährend Eis aus dem Ladogasee dem Meere zutreibt. Am 8ten d. M. sank das Thermometer auf den Gefrierpunkt, und gestern fiel Schnee wie zu Ende Novembers.

Vom 28sten bis zum 29sten v. M. an, wurden die Häfen von Reval, Baltischport und Pernau gänzlich vom Eise frei; in der Rheede von Kunda befand sich bereits am 25sten kein Eis mehr.

Odessa, vom 5. Mai. — Ein Ingenieur-Offizier, Herr von Chatillon, der von unserm General-Gouverneur nach der Krimm gesendet worden war, hat an der mittägigen Küste dieser Halbinsel, in den Umgebungen von Mischor, einer Frau von Narischkin gehörigen Besitzung, Adern von grauem und weißgrauem, weißem, rosenroth geadertem, rothem und roth und weiß geadertem Marmor entdeckt.

P o l e n.

Warschau, vom 16. Mai. — Se. Durchlaucht der Königliche Polnische Finanz-Minister Fürst Lubecki, so wie die Beamten des Finanz-Ministeriums, Fürst Sapieha, Fürst Ignatz Lubecki, Thies und Bouquet, sind hier von St. Petersburg angekommen. Von daher ist auch bereits ein Theil der Kaiserlichen Reisewagen angelangt.

Nächstens erscheint hier eine Beschreibung der Polnischen Medaillen in Polnischer und Französischer Sprache. Das Werk wird von der hiesigen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften nach einem Manuskripte des verstorbenen Gelehrten Albertrandi herausgegeben.

S c h w e d e n.

Stockholm, vom 11. May. — Uebermorgen wird die feierliche Taufe der am 24sten v. Mts. gebornen Prinzessin, Tochter Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen, stattfinden.

Se. Majestät haben auf geschehenes Ansuchen erlaubt, daß die beiden Dampfschiffe, welche für kaiserl. russische Rechnung zur Fahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck mit Briefen und Passagieren benutzt werden und welche hinführo Ystadt anlaufen werden, dort von allen Schiffsungeldern frei seyn und übrigens dieselben Vortheile, wie die schwedischen und preußischen Dampfschiffe, genießen sollen; wie auch, daß Sachen und Effecten, welche den Passagieren auf den zwischen St. Petersburg und Lübeck fahrenden Dampfschiffen gehören, unter Zoll-Aufsicht, jedoch ohne Durchsuchung, von dem einen Fahrzeuge nach der See-Kammer sollen gebracht und dort verwahrt werden, bis sie unter derselben Aufsicht auf das andere wieder gebracht werden können.

I t a l i e n.

Genua, vom 18. Mai. — Das im hiesigen Hafen ausgerüstete kleine Geschwader von 4 Fregatten und 1 Kutter, ist am 5ten Abends in See gegangen. Obgleich über die Bestimmung desselben nichts Zuverlässiges bekannt geworden ist, so hält man es doch für das Wahrscheinlichere, daß es zunächst nur den Auftrag habe, die Sardinische Flagge im mittelländischen Meere zu beschützen. Für denselben Zweck wird eine andere Fregatte, der „Herald", welcher gegenwärtig in der Ausrüstung begriffen ist, nach Amerika segeln. Ueberhaupt hat die Sardinische Marine in der letzten Zeit einen überraschenden Aufschwung genommen und läßt die günstigen Resultate für das Gedeihen des Handels und die Wohlfahrt des Landes hoffen. — Die Tunesische Corvette, welche vor Kurzem mit Depeschen für die diesseitige Regierung in unseren Hafen einlief, ist am 3ten d. M. mit der Antwort auf diese Depeschen wieder abgesegelt, nachdem sie in der Admiralität kleine in Erfrischungen und anderen Gegenständen bestehende Geschenke erhalten hatte. Dem Anscheine nach deutet Alles auf das freundschaftlichste Vernehmen zwischen unserem Staate und jener Regentschaft. — Briefen aus Toulon zufolge, wird die Expedition zwischen dem 15ten und 20sten d. M. gewiß unter Segel gehen. Der Zudrang von Schaulustigen nach diesem Hafen war beispiellos. Mehrere Fahrzeuge mit neugierigen Engländern kreuzten zwischen den großen Kriegsschiffen auf der Rhede von Toulon umher. Auch von der Italienischen Küste, und namentlich von hier aus haben sich viele Personen dahin begeben, um Augenzeugen der Abfahrt der Expedition zu seyn, welche gewiß einen in seiner Art einzigen, höchst imposanten Anblick gewähren wird.

Beilage

Beilage zu No. 120. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 25. May 1830.

Miscellen.

Se. Maj. der König, welcher früher schon zur Wiederherstellung des prächtigen Doms zu Cöln, die Summe von 105,084 Rthlrn. aus Staatsfonds anweisen ließ, wodurch nur allein der Einsturz dieses großen Denkmals sogleich abgewendet werden konnte, hat einen fernern jährlichen Zuschuß zur Erhaltung dieses herrlichen Bauwerks in dem Falle zugesichert, daß durch den Ertrag der Kathedralsteuer und durch andere milde Beisteuern kein angemessener Beitrag aufgebracht werde. Se. Maj. hat daher angeordnet, daß von sämmtlichen, zum Sprengel des Erzbisthums Cöln gehörigen, katholischen Gemeinden, statt der in der Cabinetsordre vom 13. April 1825 bestimmten Sätze, eine Kathedralsteuer von 1 und 1½ Sgr. bei jedem Sterbefalle, wie seither; dagegen von 5 Sgr. bei jeder Taufe und von 10 Sgr. bei jeder Trauung vom 1sten July d. M. an, erhoben werden soll.

Se. K. H. der Kronprinz von Baiern hat auch einige Tage in Braunschweig verweilt, und die herzogl. Gruft, in welcher auch die Königin von England ruht, das Denkmal der bei Jena und Waterloo gefallenen Herzoge, den Park, welcher mit babylonischen Eschen und canadischen Tannen, mit Rosenhügeln und Blumenfluren die Stadt umgiebt, und andere Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen.

In einem erschienenen Ausweise über diplomatische Ausgaben in England von 1822 bis 1830 stehen die Jahresgehalte der Brittischen Botschafter in Frankreich (für welchen außerdem ein höchst glänzendes Hotel gekauft worden) zu 12,000, Rußland 13,100, Oesterreich 13,100, Spanien 13,000 (seitdem, glaubet man, auf weniger als den dritten Theil heruntergesetzt) Niederlande 13,000 Pfund verzeichnet, außer den ungeheuren Posten für erste Einrichtung, außerordentliche und zufällige Ausgaben. „Ist jemals," fragen die Times, „in einem Königreiche in der Welt etwas Aehnliches gehört worden? Wie viele inländische Adliche an einem jener Höfe werden wohl in ihren Haushaltungs-Ausgaben mit Leuten von solchem fürstlichen Einkommen wetteifern können? In der That will man uns versichern, daß zu verschiedenen Zeiten, Winke an die Regierung (einmal verlautete es, von Niederland her) über die Beschwerlichkeit gegeben worden, welche die unverhältnißmäßig starken Einkünfte, die Großbritannien seinen diplomatischen Beamten an fremden Höfen zum Behuf der Unterstützung dessen, was es seine „Würde" nennt, ertheile, dort verursachten.

Aus Petersburg schreibt man vom 8ten May: Nach einer vom geheiligten Synod herausgegebenen Tabelle sind im Jahr 1829 zu St. Petersburg 1455 russisch-griechische Ehen geschlossen worden; geboren sind 8274 Kinder (4273 Knaben und 4001 Mädchen), unter ihnen waren 1802 uneheliche Kinder und 4 Fündlinge. Zufälligen Todes starben in hiesiger Residenz im Laufe desselben Jahres 353 Personen, von denen 229 männlichen und 124 weiblichen Geschlechts; hierunter waren ertrunken 61, durch Selbstmord umgekommen 23 (worunter 4 Frauen), eines plötzlichen Todes starben 187, durch Erstickung kamen um 49, vom Blitz wurden erschlagen 2. Die übrigen Todesfälle waren durch Feuer, Kontusionen oder Sturz von Gerüsten und durch plötzlichen Stillstand des Pulses verursacht worden. 19 todte Körper waren gefunden worden, ohne daß man die Ursachen des Todes erfahren hat.

Ein Müller in der Gegend von Dijon hat bei dem Anmahlen neuer Mühlsteine, wobei er sich, in Ermangelung der Kleie, die man gewöhnlich dazu braucht, des Häcksels bediente, die Entdeckung gemacht, daß dieser sehr gutes graues Mehl giebt, das die Pferde gern fressen, und das, heiß übergossen, auch von den Schweinen gern verzehrt wird. Man hat endlich sogar Brot daraus gebacken, das ganz gut schmeckte.

Ueber die Jubelfeier der Uebergabe des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses.

Ein Ungenannter hat einen Art. in No. 111 d. Zeit. abdrucken lassen, in welchem er zu zeigen sucht, daß die evangel. Kirche das im künftigen Monat zu feiernde Jubelfest der Uebegabe der Augsburgischen Konfession darum nicht feiern dürfe, weil eine solche Feier dem Geiste des Protestantismus widerspreche, der nicht in starr festgestellten Normen, sondern in einer auf wissenschaftlichem Fundament einherschreitenden freien Ausbildung bestehe. Allerdings soll die evangel. Kirche, ausgehend von der heil. Schrift, immer weiter in ihrer Entwickelung fortschreiten, und sich dem Ideale einer Kirche, wie Jesus Christus es aufgestellt hat, immer mehr nähern. Irrthumsfähige Menschen sollen sie nicht in unvollkommene Lehrformen einzwängen. Das ist richtig. Aber wie hängt denn dies mit der Jubelfeier wegen der Uebergabe des Augsburg. Glaubensbekenntnisses zusammen? Wollen evangel. Christen denn deshalb jubeln, weil man später dieses Bekenntniß zu einer Lehrnorm gestempelt hat? Jeder Geschichtskundige weiß, daß es ursprünglich keine Lehrvorschrift war, sondern ein Bekenntniß der protestantischen Stände jener Zeit, welches sie auf Befehl des Kaisers, und um die

Verläumdungen der Gegner zu widerlegen, übergaben. Die evangel. Fürsten und Stände sammt den Reformatoren haben wahrlich nicht daran gedacht, ihr Bekenntniß zu einer Lehrnorm für alle Bekenner des Evangeliums in allen kommenden Jahrhunderten zu machen; denn sie selbst sagen am Schlusse desselben: „Wiewohl man viel mehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläuftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten gemeldet, daraus die andern leicht zu ermessen.“ Hieraus erhellt zur Genüge, daß das Bekenntniß nicht Lehrnorm für alle Jahrhunderte seyn sollte. Was konnten die evangelischen Stände dafür, daß ihre Nachkommen 50 Jahre später, zum großen Schaden der evangel. Kirche, das Augsburgsche Bekenntniß zu einer Lehrvorschrift erhoben und ihre Kirche überhaupt in die Fesseln der Normen und Formen zwängten? Nicht darum wollen wir ein Jubelfest feiern, daß dies geschehen ist, sondern darum, daß die damaligen evangel. Stände den Muth hatten, trotz der sie bedrohenden Gefahren, vor Kaiser und Reich ihren Glauben frei zu bekennen; darum, daß durch ihr Bekenntniß die evangel. Kirche fester begründet, und durch ihre kräftigen Bemühungen die Glaubens- und Gewissensfreiheit errungen worden ist; darüber wollen wir uns freuen, dafür Gott danken. Danken wollen wir ihm ferner, daß er die evangel. Kirche 300 Jahre, trotz aller Stürme gegen sie, erhalten; daß auch uns durch jenes ewig denkwürdige Ereigniß Glaubens- und Gewissensfreiheit zu Theil geworden, und wir in den Stand gesetzt worden sind, frei und ungehindert unsern Glauben bekennen und demselben gemäß Gott verehren zu können. Und haben etwa wir Schlesier nicht besondere Veranlassung, diese Feier zu begehen, da es die erste ist, die in unserm Lande öffentlich stattfinden kann? Und bitten wollen wir an diesem Feste endlich Gott, daß er die evangel. Kirche und mit ihr die Glaubens- und Gewissensfreiheit uns und unsern Nachkommen bis ans Ende der Tage erhalte, trotz aller sie bedrohenden Stürme. Die bevorstehende Jubelfeier widerspricht also dem Geiste des Protestantismus nicht nur nicht, sondern sie ist demselben vielmehr ganz gemäß; die in dem genannten Zeitungs-Artikel ausgesprochene Ansicht aber, ist im hohen Grade einseitig, selbst dann, wenn sie von den HH. Consistorial-Räthen DD. Schulz und von Cöln, die ich hoch verehre, in der genannten Schrift ausgesprochen und vertheidigt worden wäre, *) was ich nicht glaube und nicht eher glauben werde, als bis ich mich durch eigene Lesung jener mir noch nicht zugekommenen Schrift überzeugt haben werde. Ich konnte jedoch jenen Artikel nicht unbeantwortet lassen, weil er die, die mit der Lage der Sache nicht genau bekannt sind, irre führt, und eine einseitige Ansicht predigt, die der guten Sache schadet und die zu berichtigen, Sache jedes Freundes evangel. Wahrheit und Freiheit ist.

*) Der Zweck dieser Schrift ist ein von dem in No. 111 d. Ztg. angedeuteten ganz verschiedener.

Lüben den 18ten May 1830.

Burckmann.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Puditsch den 22. May 1830.

von Rosenberg.

Die am 21sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, mit einem gesunden Knaben, zeigt allen entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an. Haynau den 23. May 1830.

Der Apotheker Carl Ebel.

Todes-Anzeigen.

Diesen Morgen um 6¾ Uhr entschlummerte sanft an einem Lungenschlage, unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Ernestine, verwittwete Freyin v. Czettritz und Neuhaus, geb. Gräfin v. Czettritz und Neuhaus, im noch nicht vollendeten 58sten Lebensjahre. Wer ihre seltene Herzensgüte kannte, wird unseren Schmerz gerecht finden. Liegnitz den 14. May 1830.

Oswald, Frhr. v. Czettritz und Neuhaus, Lieutenant im 1sten Ulanen-Regiment.

Louise v. Unruh, geb. Freyin v. Czettritz und Neuhaus.

George v. Unruh, K. Justizrath, Liegnitz-Wohlauscher Landschafts-Syndicus, Louis v. Schweinitz, auf Alt-Raudten, } als Schwiegersöhne

Auguste von Schweinitz, Helene, Agnes, Bertha, Elisabeth, Georgie v. Unruh, } als Enkelinnen.

Sanft entschlummerte heute nach langen Leiden zum bessern Leben unsere innigst geliebte Mutter, verw. Kracker von Schwarzenfeld, geb. v. Sellhorn, dies zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. Oels den 19. Mai 1830.

Amalie von Kracker, im Namen sämmtlicher Kinder, Enkelkinder und Urenkel.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 25sten, neu einstudirt: Der Vielwisser. Lustspiel in 5 Aufzügen von A. von Kotzebue. Herr Baudius, vom k. sächsischen Hoftheater zu Dresden, den Peregrinus, als Gast.

Mittwoch den 26sten: Die Fee aus Frankreich, oder der rosenfarbene Geist. Original-Feenmärchen in 2 Aufzügen. Musik von Wenzel-Müller.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. §. 137. bis 146. Lit. 17. Theil I. des allgemeinen Landrechts, den unbekannten Gläubigern des am 1. July 1823 zu Breslau verstorbenen Regierungs-Registratur Carl Friedrich Heinrich Prätorius und der am 19. Februar 1824 mit Tode abgegangenen Ehefrau desselben Susanne Dorothea geborne Frustadt, die Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 15ten May 1830.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Hofuhrmachers Klose soll das der verwittweten Oberamtmann Liborius gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 6394 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber, auf 3315 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 2105 a: des Hypotheken-Buches neue No. 9. am Weidendamme im Wege der nothwendigen Subhastion verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 23sten März 1830 und den 25sten Mai 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 27sten July 1830 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowski in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 26sten November 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Proclama.

Das auf der Schloß-Gasse hieselbst gelegene, dem vormaligen Secretair Fraas gehörige Haus, nach dem Materialien-Werthe auf 2037 Rthlr. 23 Sgr. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2630 Rthlr. gerichtlich taxirt, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Behufs dessen sind drei Licitations-Termine und zwar: auf den 21sten May d. J., den

22sten July d. J. und peremtorisch auf den 22sten September d. J. Vormittags anberaumt worden, wozu Zahlungsfähige und Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen.

Cosel den 3ten März 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden nachbenannte:

A. Verschollene.

1) Christian Bertner, ein Sohn des gewesenen Musquetier Christoph Bertner, im Jahre 1788 als Schuhmachergeselle ausgewandert, für welchen 5 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf. im Gerichts-Depositorium liegen. 2) Alexander Joseph Milewsky, gebürtig aus Cosel, im Jahr 1810 Tambour bei der 12ten Fuß-Compagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade zu Silberberg, Vermögen 28 Rthlr. 3) Maria Victoria Thecla Tiller, Tochter des hier verstorbenen Kurzwaarenhändlers Joseph Tiller, welche im Jahr 1802 mit einem Soldaten durchgegangen seyn soll, Vermögen 36 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf. 4) Poppeck, gewesener Musquetier bei der Leib-Compagnie des früher hier in Garnison gestaudenen Regiments von Sanitz, Vermögen 249 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf. 5) Regina verehelichte Matschemzug, geborne Grohlich, Vermögen 3 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf. Erbtheil aus dem Nachlaß der Bauer Auszügler-Wittwe Barbara Heendler, zu Protzan. 6) Amand Klein, Sohn des ehemaligen hiesigen Gastwirths Klein, ein Weber-Geselle, soll im Jahr 1813 im 2ten Zelte vor dem Brandenburger-Thore in Berlin, Marqueur gewesen seyn. Vermögen 50 Rthlr. 7) Johann Matzer, Apotheker, aus Weißwasser in Oesterreichisch Schlesien gebürtig; soll im Jahr 1817 nach Rußland gegangen seyn, und hat 72 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf. Vermögen zurückgelassen. 8) Innlieger Gottfried Krähmer von hier, über welchen alle Nachrichten fehlen. Vermögen 18 Rthlr. 9) Der Sattlergeselle Carl Falkus, geboren 1750, welcher im Jahr 1788 als Sattler bei der Oesterreichischen Armee diente und ein Vermögen von 168 Rthlr. besitzt. 10) der Kürschnergeselle Benjamin Adam Kutzner von hier, der Anno 1770 nach Amerika gegangen seyn soll, ein Sohn des hier verstorbenen Rathsdieners Kutzner. Vermögen 41 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf., und deren etwa noch unbekannte Erben, so wie folgende

B. Unbekannte Erben und Deposital-Interessenten.

11) die Erben des zu Silberberg am 6ten Februar 1826 verstorbenen Unteroffiziers in der 10ten Divisions-Garnison-Compagnie August Ebert, Vermögen 142 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. 12) die Erben des am 5ten März 1828 zu Protzan verstorbenen Auszüglers Christoph Dittrich. Vermögen ohngefähr 800 Rthl. 13) die Eigenthümer mehrerer im Nachlasse der Anno 1817 hier verstorbenen verwittweten Stockmeister Caje vorgefundenen Pfandstücke, deren Auctions-Loosung 2 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. beträgt, hierdurch aufgefordert und vorgeladenen, binnen 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 26sten August 1830 bei dem ernannten Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Director Nessel auf hiesigem Rathhause sich entweder persönlich oder schriftlich zu melden und sich als die, wofür sie sich ausgeben, zu legitimiren, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, die unbekannten Erben aber mit ihren Ansprüchen präcludirt und das Vermögen entweder den bekannten Erben, oder als herrenloses Gut dem Königl. Fiscus zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 13ten November 1829.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Der seit 11 Jahren verschollene Drechslergeselle Carl Kahler, ein Sohn des hier verstorbenen Conrectors Kahler aus erster Ehe, und dessen etwa unbekannte Erben, werden auf Antrag des nächsten Verwandten hierdurch aufgefordert, binnen jetzt und 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 1. December d. J. vor dem Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Grögor sich persönlich melden, oder doch bis dahin von ihrem Leben und Aufenthalt dem unterzeichneten Gericht glaubhafte Nachricht zu geben, widrigenfalls der Verschollene für todt erklärt, und sein in 1699 Rthlr. 14 Sgr. 4½ Pf. bestehendes Vermögen den bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 9ten Februar 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Maculatur-Auction.

Es sollen am 27. May d. J. Vormittags um 9 Uhr im Auctions-Gelasse Junkernstraße No. 19. 50 Ctr. alte unbrauchbare Acten an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden, welches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß sich darunter 10 Ctr. blos zum Einstampfen geeignete Acten befinden, welche nur an Papierfabrikanten unter den desfalls bestehenden Modalitäten verkauft werden können.

Breslau, den 8ten May 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.
Es sollen am 26sten May c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße die zu den Nachlassen der verwittweten Zwirnhändler Kronbusch und der Johanna Elisabeth Thiel gehörigen Effecten, bestend in: Gold, Silber, Uhren, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Blech, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau, den 19ten May 1830.
Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auction.
Mittwoch als den 26sten May früh um 9 Uhr werde ich auf der Reuschen-Straße im Pollak veränderungshalber, verschiedenes gutes Meublement und einige Tisch-Uhren, meistbietend versteigern.
C. Pieré, concess. Auctions-Commissarius.

Meubles-Auction.
Sehr schöne Mahagoni-Meubles verschiedener Art, von den vorzüglichsten Meistern Wiens gearbeitet, einige ausgezeichnet schöne Trimeaux und andere Spiegel, so wie auch Meubles von andern Holz-Arten, sollen veränderungswegen künftigen Donnerstag den 27sten d. M. Vormittags von 9 Uhr ab, im Riembergshofe par terre, meistbietend versteigert werden.

Große Meubles-Auction.
Mittwoch den 26. May und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich veränderungshalber am Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32. ein bedeutendes Waaren-Lager bestehend in div. Meubles und Spiegel in allen Holzsorten, modern und am geschmackvollsten gearbeitet, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant meistbietend versteigern.
Wohl, concessionirter Auctions-Commissarius.

Brauerei- und Branntwein-Brennerei-Verpachtung in Oswitz.
Wegen Veränderung wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren sind.

Freistell-Verkauf.
Ich binn gesonnen, meine, in einer Entfernung von 1½ Meile von Schweidnitz belegene Freistelle, nebst Krämerei, Schank- und Back-Gerechtigkeit, wozu 9 Morgen Acker im Felde, Obst- und Gemüsegarten gehören, und worauf 2 Stück Kühe können gehalten werden, aus freier Hand zu verkaufen; weshalb ich zahlungsfähige Kauflustige hiermit einlade, sich täglich bei mir zu melden, um diese Wirthschaft in Augenschein zu nehmen, und die Kaufbedingungen zu erfahren.
Conradswaldau, den 20sten May 1830.
Heinrich Trautmann, Freistell-Besitzer.

Gasthof-Verkauf.
Ein in einer der lebhaftesten Provinzial-Städte Schlesiens gut gelegener bedeutender Gasthof, mit dem vollständigsten Inventarium, ist aus freier Hand ohne Einmischung eines dritten, Familienverhältnisse wegen sogleich zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Kaufmann F. W. Hübner, Oderstraße No. 27. zu erfahren.

Ausverkauf von Bijouterien, Jouwelen, Gold- und Silber-Waaren.
Da sich mein seit zwei Jahren, nebenbei betriebnen Geschäfte immer mehr und mehr vergrößern und vervollkommnen, so habe ich mich entschlossen, meinen Vorrath von Bijouterien, Jouwelen, Gold- und Silberwaaren, für den Kostenpreis zu verkaufen, welches ich ergebenst anzuzeigen mich beehre.
Ernst Mevius, Riemerzeile No. 21.

Verkaufs-Anzeige.
Pferde und Wagen zu verkaufen. Junkern-Strasse No. 2.

Anzeige.
Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Herr C. W. Kühn aus Guben in der Nieder-Lausitz, welcher für meine Weinhandlung Aufträge aufnahm, für mich keine Gelder noch Geldeswerth anzunehmen hat, und ich die ihm bisher gegebenen Vollmachten zurückgenommen habe.
Mainz, den 26sten April 1830.
J. B. Müller.

Wein-Bericht.
Der letzte strenge Winter hat in den meisten Weinländern den Reben grossen Schaden zugefügt — wodurch die Preise der Weine auf Ort und Stelle sehr gesteigert worden sind. Dem ohngeachtet sind wir vermöge unsers grossen Lagers im Stande noch die meisten Gattungen zu den bekannten billigen Preisen zu offeriren, was nur wenige thun können. In Ungarn z. B. ist der Unterschied in den Preisen so beträchtlich dass man jetzt noch einmal so viel als voriges Jahr verlangt. Am Rhein ist die Steigerung ebenfalls sehr empfindlich. Beziehungen von hier bieten daher gegenwärtig grosse Vortheile dar.
Lübbert & Sohn in Breslau, Ober-Junkern-Strasse Nro. 2. nahe am Blücherplatz.

Die vorzüglichsten Arten Damenschmuck
so wie sehr viele andere Pariser Galanterie-Waaren, welche sich besonders zu Geschenken eignen, erhielten so eben und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.
Hübner et Sohn
am Ringe No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Literarische Anzeige.

So eben verläßt bei Wilhelm Gottlieb Korn die Presse:

Wünsche
für
die evangelische Kirche
und
ihre Diener;
mit besonderer Rücksicht auf Schlesien.
Von
Christian Gottlob Scholz,
evangelischem Pfarrer zu Buchwald bey Schmiedeberg.
8. 118 Seiten.
Preis geheftet 12 Sgr.

Gebäude und Zimmerdecorirung.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Thon, Th., Gebäudemaler und Decorateur, oder die Kunst, Gebäude sowohl von Außen, als von Innen mit Geschmack zu verzieren. Eine Anweisung zur Kenntniß der erforderlichen Materialien aller Art, namentlich der Marmor- und sonstigen Stein- und Holzarten rc., so wie zur künstlichen Nachahmung derselben in allen Arten Stuck und sonstigen Massen und zur Verfertigung der Stuckaturarbeiten, zur Farbenbereitung und zur Anwendung derselben, auch zum Vergolden und Lackiren, zur Kunst des Tapezierers oder zur Kenntniß der Tapeten und ihrer Anwendung, endlich mit einem Anhange über Verzierungen aus dem Gebiete der Phantasie und über die leichteste Methode der Flächenberechnung. Mit 3 Kupfertafeln. 8. 1 Rthlr.

(Empfohlen in Becks Repert. 1826. III. 3, 4. pag. 205. Die Leipz. Litztg. 1828. No. 101. sagt: Gern geben wir diesem Buche das Zeugniß, daß es allen mit den genannten Gegenständen beschäftigten Künstlern und Handwerkern sehr gute Rathschläge darbietet, denn Hr. Thon hat außer vielen französischen Werken auch die besten deutschen benutzt. Auch die Jenaer Literaturztg. 1829. No. 144. rühmt die hohe Brauchbarkeit, gute Ordnung, klare populäre Darstellung und Mittheilung des Allerneuesten in diesem Buche.

Fein gemahlner Dünger-Gips in gewöhnlichen Tonnen ist wieder zu haben auf dem Hinterdohm, die erste Gasse rechts, gleich an der Oder- und Nicolai-Straße No. 7. im Comptoir.

Literarische Anzeige.

Porcellain, Steingut, Fajance-Fabrikanten, Töpfer, Besitzer von Ziegel- und Backstein-Brennereien, von Pfeifen und Schmelztiegel-Fabriken, glauben wir auf folgende interessante Schrift aufmerksam machen zu müssen, welche alles seit 30 Jahren in diesen Fächern Erfundenes, sehr zweckmäßig zusammengestellt enthält.

Die
Verfertigung der irdenen Waaren,
oder
Sammlung der neuen Verbesserungen in der
Fabrication
des Porcellains, Steinguts, der Fajance, Schmelztiegel und Töpfergeschirre.
Mit Abbildungen. 26 Sgr.
Nürnberg bei Leuchs und Comp.

In Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben.

Für Mühlenbesitzer.

Die so wichtige Verbesserung der Amerikaner im Mühlenbau, findet man in folgender bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu habenden Schrift:

Beschreibung und Abbildung der verbesserten amerikanischen Mahlmühlen, nebst Angabe der Erfindungen im Mühlenbau seit den letzten 30 Jahren. Mit vielen Abbildungen. Von Johann Carl Leuchs. Nürnberg bei Leuchs und Comp. Preis: 26 Sgr.

Die Zahnschmerzen

oder zuverlässige Mittel sich von demselben zu befreien, sie mögen aus hohlen Zähnen oder Flüssen entstehen, nebst einem Unterrichte wie man die Zähne bis ins hohe Alter gesund und schön erhalten kann. 2te verbesserte Auflage. 8. geh. ist bei mir erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) für 8 Sgr. zu erhalten.

C. A. Friese in Pirna.

Mineral-Brunnen-Anzeige von diesjähriger May-Schöpfung,

empfing ich heute neue Sendungen direct von den Quellen, von Eger-Franzens-Salzquelle und kalten Sprudel-Brunn, Marienbader-, Krenz- und Ferdinands-Brunn, Seiter-, Geilnauer-, Cudowa-, Reinerzer-, Obersalz- und Mühl-Brunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser, und empfehle diese **kräftigen, an den schönsten May-Tagen geschehenen Füllungen, so wie ächtes Carlsbader- und Saidschützer-Bitter-Salz,** zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Anzeige.

Obgleich ich schon seit 9 Jahren, auf Grund meiner Approbation, die Zahnarzneikunst in ihrer ganzen Ausdehnung ausübe, und mich bemühe, das mir so vielseitig geschenkte Vertrauen immer mehr zu befestigen, so hat sich dennoch einzeln die Meinung erhoben, als befaßte ich mich nur mit dem einfachsten Theile obiger Wissenschaft, nämlich: mit Zähne feilen, reinigen ꝛc. Diese Meinung nun zu widerlegen, sehe ich mich veranlaßt: einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publico hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht nur die Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten, so wie auch die dabei vorkommenden Operationen — von meinem Manne unterstützt — unternehme, sondern mich auch mit dem Ausziehen und Einsetzen einzelner und mehrerer Zähne, so wie mit Verfertigung ganzer Gebisse beschäftige.

Eben so erlaube ich mir auch meine durch vieljährige Erfahrung geprüften Zahnmittel zu empfehlen, deren gute Wirkung und vorzüglichen Nutzen alle diejenigen bezeugen werden, welche sich ihrer bedienten.

Littr. A. Wider Scorbut und leichtblutendes Zahnfleisch. Das Glas 20 Sgr.

Littr. B. Tinctur wider die Zahnfäule oder den sogenannten Brand der Zähne, dessen schnellerem Umsichgreifen sie kräftig entgegen wirkt. Ferner: bei schwammigtem ja selbst eiterndem Zahnfleisch, in dem sie die organische Faser belebt, ihr Spannkraft giebt und auf diese Weise die Heilung herbeiführt. Das Glas 20 Sgr.

Littr. C. Zahnpulver, welches durchaus keine die Zähne feindselich angreifenden Stoffe enthält, sie vielmehr reinigt, polirt, weiß erhält und zugleich das Zahnfleisch gelinde stärkt. Die Büchse 10 Sgr.

Littr. D. Spiritus wider das Zahnweh. Es giebt wohl nicht leicht ein Mittel, das den Schmerz so schnell und anhaltend stillt als gedachter Spiritus. Selbst die vor einiger Zeit annoncirte, sehr empfohlene und den Zahnschmerz augenblicklich stillende Tinctur — Paraguay-Roux — kann trotz des hohen Preises (ich glaube das Fläschchen 3 Rthlr.) keine schneller beruhigende Wirkung hervorbringen. Das Fläschchen 10 Sgr.

Littr. E. Zahnkitt, eine ganz neue Composition und zur Ausfüllung hohler Zähne da mit vorzüglichem Nutzen zu gebrauchen, wo das Plombiren entweder gar nicht mehr möglich ist, oder, wenn dies in Bezug auf das Hohlsein der Zähne auch geschehen könnte, der Schmerz bei Einbringung einer soliden Masse (Gold ꝛc.) sehr lebhaft empfunden wird. In diesem Falle und auch überall, wird er wegen seiner Weichheit und erst allmälig zunehmenden Härte recht gut vertragen und bereitet insofern zur spätern Plombirung vor. Die Krucke 15 Sgr.

Alle diese Medicamente sind nur dann als ächt zu betrachten, wenn sie mit meiner Vignette und meinem Pettschaft versehen sind. Eine der schönsten Pflichten soll es mir seyn den Armen unentgeldlich mit Rath und Hülfe beizustehn.

Auch empfehle ich zugleich mein großes vollständiges, seit vielen Jahren rühmlichst bekanntes Bandagen-Magazin, bestehend in: Bruchbändern mit und ohne beweglicher Pelotte und vorzüglichen Federn, erstere Sorte hat noch das Angenehme, daß sie, wenn sie auch ohne den oft lästigen Beinriemen getragen wird, den Bruch vollkommen zurückhält. Ferner: sind bei mir auch Bauchträger und verschiedene andere Bandagen zu haben. Breslau. Ohlauer-Straße No. 80. zwei Treppen hoch, von Johanni an aber im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Vormals verwittw. Dr. Schmidt, jetzt verehelichte Dr. Walsleben, Königl. Preuß. examinirte und approbirte Zahn-Aerztin und Bandagistin.

☞ **Mineral-Brunnen-Anzeige** ☜
der Inn- und Ausländischen Mineral-Gesundheits-Brunnen-Handlung in Breslau.

⁂ von 1830er Füllung, ⁂

empfiehlt Cudowa-, Obersalzbrunn-, Langenauer-, Reinerzer-Brunn (kalte und laue Quelle,) Flinsberger-, Eger-, Franzens-Salzquelle und Sprudel-Brunn; Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Saidschützer Bitterwasser, Pillnaer Bitterwasser, Fachinger-, Geilnauer- und Selter-Brunn, so wie das erste Carlsbader Egersprudel- und Saidschützer Bittersalz, von den besten in schönen Tagen geschehenen Schöpfungen, zur geneigten Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Bemerkung: Das Egersche Mineralwasser ist nach der neuen Kaiserl. Königl privilegirten Füllungsmethode des Herrn J. A. Hecht, ohne Niederschlag des Eisens gefüllt, und verdient daher eine besondere Empfehlung.

Pyrmonter- und Kissinger-Rogozi-Brunn erwarte ich binnen Kurzem die ersten Zufuhren.

Der Obige.

Seiden- und Schönfärberey, Baumwollen- und Wollen-Druckerey.

Alle Schnittwaaren werden in Stücken sowohl als in Kleidern, Tüchern, Decken, Shawls ꝛc., ächt gedruckt und gefärbt, seidne Bänder und alle abgepaßten Kleinigkeiten den französischen gleich, litographirt, wodurch alte Sachen als neu und modern umgewandelt werden.

Ernst Mevius, Riemerzeile No. 21.

Abgepaßte Negligé-Schürzchen, ein neuer eleganter Artikel, wollte ich dem schönen Geschlecht besonders bemerken. Der Obige.

Zur gütigen Beachtung.

Adressen, Visiten- und Empfehlungs-Charten aller Art, höchst elegant und möglichst einfach, werden unter Versicherung der schnellsten und billigsten Bedingung sofort gefertigt bei

J. M. Winter, Hummerei No. 43.

Anzeige.

Unter mehrern Pariser Seifen und Parfümes erhielten wir und können als wirksam empfehlen:

zum Fleck reinigen,

Eau de Vestimental und Eau de Javelle.

Pomade Imperial;

so wie Pomaden in allen Odeurs, Macassar-Oel, Räucher-Pulver, Räucher-Essenzen, Räucherkerzen und Räucherpapier. Englisch Riech-Salz. Kräuterkissen in Atlas zum Parfümiren der Wäsche und dgl.

Günther et Müller,
am Ringe No. 48.

Wirklich ausländischer Champagner, 1re Qualité

sehr geistreich, vortrefflichen Geschmacks, edler Farbe, kristallhell, und sehr stark moussirend, habe — bei den bekannt hohen Spesen — zu auffallend billigem Preiss zum Verkauf in Commission erhalten, und wird jeder Versuch den Erwartungen ganz entsprechen.

C. F. Ermrich,
Nicolai-Strasse No. 7. im Comptoir.

Anzeige.

Wiener Schnürmieder zu den Preisen von 1 Rthlr. 25 Sgr. bis 6 Rthlr., sind immer vorräthig zu haben, so wie auch von allen Arten für Kinder, bei:

Bamberger,
neben dem Kaufmann Herrn Brachvogel, in No. 23. auf der Riemerzeile.
(Zum Maas bedarf ich ein passendes Kleid.)

Alle Arten zur Gradhaltung des Körpers, so wie auch für hohe Schultern und Verkrümmung des Rückgrades nöthige, von einem Arzt verordnete Bandagen, müssen erst bestellt werden. — Auch für Herren werden Bestellungen auf dergleichen angenommen.

Vermiethung.

Ein zur Wein- oder jeder andern Handlung geeignetes Local, bestehend in zwei Gewölben im Vorderhause, einen dergleichen im Hinterhause am Magdalenen-Kirchhofe, und zwei großen Kellern, ist nebst Zubehör Albrechtsstraße Nro. 8. kommende Johanni zu vermiethen.

Anzeige.

Meine hieselbst Zwingergasse No. 7. und kleine Groschengasse No. 9. belegene, sogenannte Jäkelsche Bade-Anstalt, empfehle ich auch für diesen Sommer zu geneigtem Besuche. Breslau den 20. May 1830.

Mitschke.

Anzeige.

Einem geehrten Publicum mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß ich mein Lotterie-Geschäfts-Büreau und Weinhandlung von heute ab auf die Burg-Straße sub Nro. 3. verlegt habe, indem ich um fernere geneigte Abnahme bitte.

Schweidnitz den 20sten May 1830.

C. C. Kuhnt,
Königl. Lotterie-Einnehmer und Kaufmann.

Einen Ducaten Belohnung,

bekommt derjenige, welcher einen am 17ten d. M. in der Gegend der Taschen-Straße entlaufenen, beinahe 4 Monate alten Hühnerhund, glatthärig, weiß mit braunem Kopf worauf eine breite Blesse, und einem braunen Fleck auf dem Rücken beim Anfange des Schweifes, auf den Namen „Nimrod" hörend, unverletzt in die Taschenstraße Ng. 19. oder in den weißen Stern auf dem Schweidnitzer Anger abliefert.

Breslau, den 23sten May 1830.

Zum Wollmarkt

sind zu finden: Logis, Remisen zur Wolle und geräumige Stallung, Carlsstraße No. 30.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Värst, von Dresden; Hr. v. Altenstein, Lieutenant, von Neustadt; Hr. Archenholz, Kaufmann, von Elberfeld. — Im Rautenkranz: Hr. Salomon, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rieben, von Kutscheborwitz; Hr. v. Hugo, von Winzig; Hr. Metzner, Post-Secretair, von Hirschberg; Frau Steuerräthin Schubart, von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Bissing, von Beerberg; Hr. Krause, Kaufmann, von Berlin; Hr. Reißner, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Wolff, Hr. Täger, Kaufleute, von Görlitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Vogelgesang, Hüttenmeister, von Schmiedeberg; Hr. Fränkel, Kaufmann, von Leobschütz; Hr. Brieger, Gutsbes., von Lossen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsrube. — Im weißen Storch: Hr. Graf von Pfeil, von Johnsdorff. — In der großen Stube: Hr. Krysinski, Rendant, aus Pohlen; Hr. Heinold, Stadt-Vorsteher, Hr. Pohl, Actuarius, Herr Musenberg, Apotheker, sämmtlich von Habelschwerdt. — Im rothen Hirsch: Hr. Graf v. Burghauß, Kammerherr, von Lasan. — Im Kronprinz: Hr. Jordan, Wachs-Kabinet-Besitzer, von Rotterdam. — Im Privat-Logis: Hr. Hahn, Ober-Post-Secretair, von Achen, Schweidnitzerstraße No. 37; Hr. Weidinger, Kaufmann, von Neustadt, Schweidnitzerstraße No. 36.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.